evangelischer gemeindebote

Berichte und Aktuelles
aus der Pfarrgemeinde Voitsberg
Ausgabe 3/2013

Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
Martin Luther, 1529
zu finden im EG Nr. 362, 1

„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben."
Römer 3,28

Finden Sie in dieser Ausgabe unter anderem:

Gemeindefest 2013 Seiten 4 und 5	**Nachruf Susanne Baus** Seite 6	**Vorstellung** Seite 8	**Protestantische Profile: Emilie von Engelbrunner** Seite 10

editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser,
Sie halten nun die brandneue Ausgabe des gemeindeboten in Händen. Es ist immer eine delikate Angelegenheit, in der Redaktionssitzung die Themen abzustecken, über die berichtet wird. An die Autoren werden dann Termine und Artikellängen bekannt gegeben aber wie es im Leben so ist, kommt es meist anders und dann auch noch als man denkt. So auch im „Redaktionsalltag“ des gemeindeboten und dann anschließend beim layoutieren. Wobei ich diesmal ein Lob an die Autoren aussprechen muss: Die Termine wurden gehalten und auch die Textlängen waren schon fast so wie vereinbart. ;-)
Aber es ist verständlich. Man kann nicht immer so einfach das Plansoll bringen. 800 Wörter abzuliefern, wenn einem partout nur 600 einfallen ist manchesmal schwieirg. Aber wie immer und überall: Gemeinsam schaffen wir das, Zusammenhalt und Zusammenarbeit bringen uns weiter, machen uns stärker.

Gemeindefest
So auch beim Gemeindefest. Zum Zeitpunkt, zu dem ich diese Zeilen schreibe, ist es gerade einmal ein paar Tage vorbei. Und es war ein tolles Fest. Sehen Sie die Fotos und einen Bericht von **Astrid Perz** dazu auf den Seiten 4 und 5. An dieser Stelle bedanke ich mich ganz ganz herzlich persönlich und auch im Namen der Pfarrgemeinde bei all den fleißigen Händen und hurtigen Beinen, die Hand anlegten und die von **Leopold Pajduh** zu Höchstleistungen ... ja man muss sagen ... angetrieben wurden. Es war ein sehr gelungenes Fest und soweit ich überblicken konnte, hatten alle eine gute Zeit. Einen Dank muss ich allen Anwesenden übermitteln: Es ist wirklich sehr charmant, dass Sie nicht gelacht haben, als mich Pfarrerin Pongratz auf das „Tanzparkett“ schleifte und mir einen ... nunja ... Tanz abrang. Sie war aber auch gnädig, den konnte sogar ein amusikalischer Mensch wie ich schaffen. an dieser Stelle auch einen herzlichen Dank an Pfarrerin **Edeltraud Pongratz** und „ihre“ Volkstanzgruppe und natürlich auch an **Reinhold Winkler** und seine Gattin **Ilse**, die das Fest musikalisch und tänzerisch mehr als nur bereichert haben.

Kampagne
Die Kampagne der Evangelischen Kirche in der Steiermark mit dem Slogan „*So! Kann Kirche.*“ geht nun in die letzte Phase, am Reformationstag gibt es ein großes Abschlussevent. Siehe dazu auch Seite 9. Die Sujets, die die aktuell noch laufende 2. Phase ausmachten und quasi die Auflösung für die Sujets der ersten Phase sind, finden Sie immer oben zwischen den Seiten dieses gemeindeboten. Nicht nur, dass sie sehr gelungen sind, sagen sie auch sehr viel über unser Selbstverständnis aus.

Dieses protestantische Selbstverständnis bildet auch das Thema dieses Heftes. Sie werden es schon am Titelbild gesehen haben. Es sind nicht die „klassische“ Erntedank-Collage oder Herbstmotive, nein diesmal geht es um unser Fundament, die Reformation. Auch passend zur Kampagne.

Protestantische Profile
Interessant finde ich auch die von **Lieselotte Gypser** immer sehr detailreich gestaltete Seite „*Protestantische Profile*“. Diesmal gibt es hier auf Seite 10 eine interessante Dame aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft zu entdecken. Lassen Sie sich überraschen.

Persönlich eine große Freude ist mir auch, dass unsere Pfarrerin **Fleur Kant** im ersten Schul-Halbjahr, in dem sie noch in Karenz ist, quasi ehrenamtlich den Konfirmandenkurs übernimmt. Ihre Karenz endet im Feber 2014 doch bereits im September geht der Konfikurs los. Tontechniker würden wahrscheinlich sagen, ein gutes „fading in“ in die Gemeinde nach der langen „Abwesenheit“.

Ein interessanter Artikel findet sich auf Seite 7. **Carl Ried** hat hier 10 Thesen von Margot Käßmann zusammengetragen, die Lust auf mehr machen. Wenn es so sein sollte, und Sie diese Lust auch spüren, melden Sie sich bei mir. Ich würde mich freuen!

Im Zuge der Sanierung der Schwesternwohnung und rechtzeitig vor dem Gemeindefest wurde auch die Wasserversorgung in der Toilette und in der Küche saniert. Endlich kann man sich wieder würdig die Hände waschen und muss nicht erst einige Minuten warten, bis der Leitung genügend Tropfen entrungen wurden.

Zahlschein
Ja, es ist leider so. Alles wird immer teurer und auch die Produktionskosten des gemeindeboten werden nicht geringer. Im Blattinneren finden Sie einen **Zahlschein**, den ich Ihnen **sehr ans Herz lege**. Wenn Sie der Meinung sind, dass der gemeindebote gut, schön, informativ, eben förderwürdig ist, oder seine Lektüre Ihnen Freude macht, so würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns dies kundtun würden. Wie? Am besten indem Sie uns eine Spende zukommen ließen ;-) Wir freuen uns über jeden Betrag und sagen schon mal danke dafür.
Gleichsam möchte ich Ihnen auch nochmals gerne den in der letzten Ausgabe vorgestellten **Förderkreis** anempfehlen!

So, also trotz der Bitten um Ihr Geld wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung mit dem gemeindeboten und viel Freude mit den Artikeln. Ich hoffe, das Lesen macht Ihnen mindestens genausoviel Spaß wie mir das Erstellen.

Ihr Dietmar Böhmer

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
Tel.: 03142 / 22 3 67-1 0699/188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at
facebook.com/evang.voitsberg

Pfr. Mag. Fleur S. Kant (seit 22.10.2012 in Karenz), Administrator: Pfr. Mag. Richard Liebeg 0699 188 77 660
Kurator: Mag. Dietmar Böhmer 0699 188 77 636 o. 0664 255 31 96 dietmar@boehmer.cc

Kirchenbeitragsstelle:
Ilse Haring und Imke Witzmann
dienstags (wenn Schultag) von 16:00-18:00 Uhr
Tel.: 03142 / 22 3 67-1
kb@evang-voitsberg.at

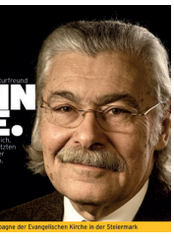
Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen
Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg

Der „evangelische gemeindebote“ erscheint vierteljährlich.

Redaktionsteam/Autoren: Mag. Dietmar Böhmer, Roswitha Großauer, Lieselotte Gypser, Mag. Daniel Kant, Mag. Fleur Kant, Johann Krasser, Anna Pabi, Reingard Pfennich, Dr. Carl C. Ried;
Satz: Böhmer
alle: Evangelisches Pfarramt A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Fotos: GuentherZ, N. Mayer, M. Pfennich, C. Ried, Archiv

Druck: Gößler KG, Pack



Was ist uns unser Glaube wert?

Wenn wir von offizieller Seite unserer großen „Schwesterkirche“ nicht als Kirche wahrgenommen und anerkannt werden, so ist das nur die eine Seite der Medaille. Der Klerus im näheren Umfeld ist durchaus nicht auf dieser Linie. Jedenfalls ist das die Wahrnehmung, die ich hier im Sinne einer guten Ökumene gewonnen haben.

Ich glaube aber auch, dass die römische Kirche die Evangelische **dringend braucht**. Nicht nur als Reibebaum, sondern auch als Ideenbringer und vielleicht auch als Versuchsfeld. Was geht, was kann übernommen werden?

Martin Luther wollte keine neue Kirche gründen. Er wollte nur, dass seine *Kirche reformiert* wird, weil es Verirrungen und Verwirrungen gab. Aber leider waren die Habsburger und der Kaiser nicht daran interessiert und es folgten Kirchenspaltung und Kriege (bis hin zum 30 Jährigen Krieg), bei denen die Religion als Feigenblatt für politische Interessen herhalten musste. Auf beiden Seiten!

Als 1529 auf dem Reichstag zu Worms die evangelischen Fürsten gegen die von den Habsburgern und dem Papst vorgelegten Bedingungen protestierten, erhielten sie den Schimpfnamen **Protestanten**. Jawohl, wir stehen zu unseren Überzeugungen und man kann auch mal zweifeln und gegen die *„herrschende Kirchenmeinung“* sein. *„Hände falten, Gosch'n halten“* ist beileibe keine evangelische Tugend!

Hymne der Reformation

Das Lied auf der Titelseite, die „feste Burg“ ist sozusagen die Hymne der Reformation geworden. Luther selbst hat dieses Lied geschrieben. Denn, man mag es heute kaum glauben, aber die Glaubensbewegung der Reformation löste eine impulsive Singbewegung aus. „Singen und Sagen“ wurden in Dienst genommen, um das neuentdeckte Evangelium von Gottes Gnade in Jesus Christus für den verlorenen Menschen zu verkündigen; auch im Lied sollte das biblische Wort unter dem Volk lebendig sein.

Und so war die „feste Burg“ auch eine Art Kampflied. Um die Reformation stand es zu Beginn der 1530er Jahre nicht gut. Verlorene Kriege und das Erstarken der katholischen Seite waren existenzbedrohend (Gründung der Jesuiten - der Orden, dem der aktuelle Papst angehört -, die sich in der Verfolgung von Protestanten außerordentlich „hervorgetan“ haben). Und in dieser Phase, auch zur Stärkung der Moral, war dieses Lied so enorm wichtig. Wer weiß, wieviel dieses eine kleine Lied und das hundert- ja vielleicht tausendfache Singen dazu beigetragen haben, damit es uns heute als Kirche gibt? Und glauben Sie mir, als „ehemaliger Katholik“ kann ich das nur sehr begrüßen und vor allem schätzen!

Angstfreie Theologie

Evangelische Theologie ist angstfreie Theologie. Bei uns wird nicht mit Schwefel und Teufel, Fegefeuer und ewiger Verdammnis gedroht. Wir lehren einen vergebenden, einen wahrlich gnädigen Gott, und unser Herr Jesus Christus steht eindeutig im Zentrum. *Solus Christus* (Christus allein) wie eine der vier reformatorischen Grundprinzipien sagt.

Interessant habe ich die Stelle im Artikel auf Seite 10 gefunden, wo die damaligen Evangelischen von Voitsberg nach Graz zum Gottesdienst fuhren, weil es bei uns keine Kirche gab. Mit der neuen Eisenbahn war das kein Problem. Heute jedoch, mit Auto und der Kirche vor Ort, wie sieht es da aus?

Und wir heute?

Waren Sie schon einmal im evangelischen Museum in Fresach, Kärnten? Oder riskieren sie einen Ausflug nach Murau (siehe nebenstehend). Sie können hier vieles über die Geschichte unserer „Glaubensvorgänger“ erfahren. Dies waren ganz normale Menschen wie Du und ich. Vom Arbeiter, Bauern, Bergarbeiter bis hin zum Adeligen. Alle Schichten. Und sie **standen für ihren Glauben ein** und nahmen Lasten auf sich. Es war völlig normal für sie evangelisch zu sein; auch wenn sie riskierten, getötet oder bestenfalls vertrieben zu werden. Oder sie wurden zu sogenannten Geheimprotestanten, die Gottesdienste in unzugänglichen Berggegenden begingen und ihre Bibeln versteckten. Heute wohl unvorstellbar: das war sehr gefährlich. Denn fand man eine Bibel, wurde sie nicht nur verbrannt, sondern man wurde auch noch bestraft. Hat(te) die katholische Kirche Angst, dass man in der Bibel etwas findet, was der eigenen Position widerspricht?

Wozu Kirche?

Heute hingegen sind die meisten ihrem Glauben gegenüber gleichgültig eingestellt. *„Was habe ich von der Kirche? Ich nutze die Leistungen nicht!“* hört man nur zu oft, wenn es z.B. um den Kirchenbeitrag geht. Dass die Evangelische Kirche ein wesentlicher Kulturträger ist, wird oft übersehen. Ohne die Reformation hätte es wohl keine Aufklärung gegeben, hätte es die modernen Zeiten in der Form nicht gegeben, wären die verknöcherten Strukturen des Mittelalters kaum überwunden worden. Denn auch die katholische Kirche musste Reformen angehen. Daher lohnt es sich, den Reformationstag würdig zu begehen. Auch für Katholiken, meint

Ihr Dietmar Böhmer

thema

Religionsunterricht

Im neuen Schuljahr nehmen 71 evangelische Schülerinnen und Schüler aus 17 Schulen in 17 Stunden am Religionsunterricht teil. Aufgrund meiner Karenzzeit bis Februar 2014 ist es leider im ersten Halbjahr sehr schwierig, für alle Evangelischen regelmäßigen Religionsunterricht anzubieten. Die Religionslehrerinnen und -lehrer in Graz und Umgebung haben keine ausreichenden zusätzlichen Kapazitäten, um den Bezirk Voitsberg vollständig abzudecken. Nach alternativen Möglichkeiten, zum Beispiel 14-tägige Nachmittagsblöcke, wird gesucht. Daniel Kant, Sabine Ornig und Inge Lauk übernehmen jeweils einige Stunden, wie auch schon im letzten Schuljahr. Ab dem Sommersemester finden wieder alle Stunden regulär statt, der Stundenplan dafür wird voraussichtlich am Ende des ersten Semesters feststehen.

Pfr. Fleur Kant

aus der gemeinde

Gemeindefest am 8.9.2013

In unserer mit 110 Personen sehr gut besuchten Kirche begrüßten Pfarrerin **Edeltraud Pongratz** und Lektorin **Petra Sindler** die Gemeinde beim Schulanfangs-Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis mit dem Wochenspruch: „*Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*“ (1. Petrus 5,7)

Natürlich drehte sich alles in erster Linie um den Schulanfang. Es waren 22 Kinder aus unserer eigenen Gemeinde und außerdem noch einige kleine Gäste gekommen. Leider hatten wir heuer nur drei Erstklassler, die stolz ihre Schultaschen präsentierten, und von den Besuchern heftig beklatscht wurden.

Pfarrerin Pongratz verglich die Unsicherheit und Neugier der Kinder, wie es in der Schule sein würde, mit der Unsicherheit der Jünger Jesu, als sie zu Menschenfischern ernannt wurden. Beide wissen nicht was auf sie zukommt und von ihnen erwartet wird, aber sie sind voller Vertrauen und Zuversicht, denn sie wissen sich gemeinsam mit Jesus auf dem Weg.

Andrea Skrbinjek stellte den Kalender mit dem Kinderprogramm für das Jahr 2013/14 vor, der wieder sehr vielfältig und übersichtlich ist.
Musikalisch wurde der Gottesdienst von Herrn **Reinhold Winkler** begleitet. Als besonderes Ereignis gab es die Darbietung einer Steirischen Volkstanzgruppe, der auch Pfarrerin Pongratz angehört.

Wir freuten uns auch sehr, den Bürgermeister der Stadt Voitsberg, **Ernst Meixner**, Vizebürgermeister **Walter Gaich** und Stadtrat **Werner Blumauer** sowie den Bürgermeister der Marktgemeinde Mooskirchen, **Engelbert Huber** begrüßen zu dürfen. Besonders freuten wir uns, dass Bürgermeister Meixner trotz vieler anderer Veranstaltungen am Nachmittag nochmals zu uns kam, um sich mit Kaffee und Kuchen zu stärken.

Nach diesem besonderen Gottesdienst ging es in den Garten, wo schon alles bereit war. Nachdem wir lange Zeit unser Gemeindefest zum Schulschluss gefeiert hatten, verlegten wir es heuer auf den Schulanfang. Und wir taten gut daran. Das Wetter war herrlich und nicht mehr zu heiß, weshalb die Besucher auch länger sitzen blieben. Außerdem gab es heuer auch Musik, Herr Winkler und seine Gattin spielten und sangen beschwingt und unermüdlich, vielen Dank dafür.

Die Vorbereitungen für das Fest waren schon Tage vorher getroffen worden, mit Rasen mähen, jäten, und saubermachen rund um die Kirche, wobei es auch Pannen gab, denn beide Rasenmäher gaben den Geist auf. Zum Glück hatte einer unserer Helfer einen tollen Rasenmäher, den er von Zuhause holte, sodass weiter gearbeitet werden konnte. Dann wurden die Zelte, die Tische und Bänke aufgestellt. Von den anderen Arbeiten die es noch gab gar nicht zu sprechen.
Sie werden sich nun fragen: Warum schreibt sie darüber? Das ist doch ganz selbstverständlich. Ist es aber nicht! Denn diese Arbeiten werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern ausgeführt, die manches Mal an ihr Limit gehen. Ich möchte mich deshalb bei allen Helfern herzlich bedanken, dass sie uns jedes Jahr ein so schönes Fest ermöglichen, obwohl es natürlich sehr gut wäre, wenn sich auch einmal **jüngere Leute für die Arbeit zur Verfügung stellen würden**.

Ein großer Dank gebührt auch unserem langjährigen Grillmeister **Gerhard Mayer** (der an diesem Tag Geburtstag hatte) und seiner Frau **Galina**, die beide noch berufstätig sind und jedes Jahr mithelfen. Sie grillten wieder vorzügliche Kottelets und Grillwürstel. Dank auch an all jene, die köstliche Salate für die Salatbar bereiteten oder Kuchen spendeten, schade dass ich nicht alle kosten konnte, aber es war einer schöner als der andere. Arg zu schaffen machte uns die Wespenplage und so musste man sehr aufpassen, nicht gestochen zu wurden. Auch der Getränkestand wurde sehr gut besucht, war es doch recht warm und der Durst groß.

Reingard Pfennich hatte wieder ein tolles Kinderprogramm und war mit ihren Helferinnen unermüdlich im Einsatz. Besonders gut gefiel mir das Kräutererkennen, an dem auch Erwachsene teilnahmen. Viele kleine Künstler versuchten sich im Tonformen, wobei tolle Kunstwerke entstanden.

Ein besonderes Ereignis war der Besuch unserer früheren Pfarrerin **Daniela Kern**, über den sich alle sehr gefreut haben, zeigt er doch, dass unsere Daniela noch immer sehr mit uns verbunden ist. Am Schluss gab es dann noch einmal eine Tanzdarbietung der Volkstanz Gruppe, bei der auch unser Herr Kurator trotz seines Sträubens, eine recht gute Figur machte.
Ich würde sagen, es war ein recht gelungenes Fest. Also bis zum nächsten Jahr !

Astrid Perz

Jedes Aufbauteam braucht einen Manager und eine Vorbesprechung!

Die drei Taferlklassler

Andrea und Reingard erklären neues KiGo-Jahresmotto

Ein Tänzchen in Ehren kann man auch in der Kirche nicht verwehren.

Köstliche Salate

Um die köstlichen Salate war ein „murds G'riß".

Gerhard Mayer, Grillmeister und Geburtstagskind

Bürgermeister Meixner am Diskutieren

Für musikalische Untermalung war bestens gesorgt.

Die Volkstanzgruppe zeigte es vor ...

Für die Kinder war bestens gesorgt ...

Kinderbasteln einmal anders.

... und dann ging's los ...

Talentierter Bildhauernachwuchs.

Ein neuer Travolta? Wohl kaum! Man beachte den Gesichtsausdruck der Tanzpartnerin.

...und alle hatten riesigen Spaß.

Besuch aus dem hohen Norden von unserer Ex-Pfarrerin aus Fernost.

Kräuterraten

nachruf

Susanne, Du fehlst uns sehr!

Susanne Baus wurde am 1. Juni 1965 in Kiel (Deutschland) geboren und studierte Theologie in Kiel und Bethel/Bielefeld. Weitere Studienaufenthalte führten sie 1993 nach Paris, wo sie anschließend von 1994 bis 1995 die Stelle einer Vikarin an der deutschen evangelisch-lutherischen Kirche in Paris innehatte.
Nach mehrjähriger kirchlicher Tätigkeit in Deutschland und Österreich wurde sie 1999 Pfarrerin bei uns in Voitsberg, wo sie uns insgesamt sechs Jahre lang als Seelsorgerin zur Seite stand. Nein, sie stand uns nicht nur zur Seite. Sie war „unsere“ Susanne, unsere Pfarrerin, Freundin, Chor- und Wanderkameradin, schlichtweg, eine von uns.

Entschuldigung
Ich erinnere mich nicht an ihre Vorstellungspredigt, aber an das erste Wort davon: „*Entschuldigung*“ Das ist hängen geblieben und hat meine Neugier geweckt und gefesselt. Aus ihren Predigten konnte man immer Trost und Hoffnung mit heim nehmen. Man konnte mit ihr auch über seine Zweifel reden um danach das Gefühl zu haben, dass da jemand ist der dich wahr nimmt, mit all deinen Fragen und Sorgen.

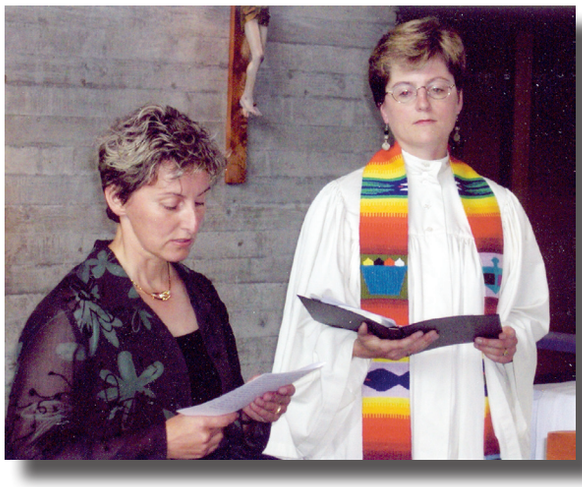
Immer und für alle da
Sie konnte mit jung und alt. Sehr viele betagte Menschen wurden ganz spontan immer wieder von ihr besucht. Auch wenn Kinder in ihre Wohnung stürmten, um junge Kätzchen oder Daisy, ihren Hund, zu streicheln. Oder im Gottesdienst ganz einfach Kinder sein durften. „*Weißt du*“, sagte sie einmal zu mir, „*solange sie mir nicht bis unter den Talar krabbeln, ist das kein Problem für mich.*“

Ich erinnere mich an eine Zeit, in der renoviert wurde. Da die Elektroinstallation erneuert werden musste, war das ganze Pfarrhaus eine einzige Baustelle. Aber anstatt herumzujammern krempelte sie die Ärmel hoch, half mit und wohnte 2 Monate lang auf dieser Baustelle.
Sie organisierte Gemeindeausflüge, buk Weihnachtsstollen für die Gemeinde und schrieb ganz persönliche Weihnachtsgrüße für jedes Mitglied der Gemeindevertretung.

Karriere beim Heer
Am 1. Oktober 2003 trat Susanne Baus ihren Dienst beim Militärkommando Burgenland an. Es fiel unserer Pfarrgemeinde sehr schwer sie nach Eisenstadt gehen zu lassen. Sie war damit die erste Militärpfarrerin in Österreich. Aber auch an ihrem neuen Dienstort wurden wir von ihr nicht vergessen. Viele Jahre lange bekamen zahlreiche Gemeindeglieder noch immer Briefe, Anrufe und E-Mails von ihr.
Im letzten Jahr hat sie es noch möglich machen können, mit uns einen Gottesdienst zu feiern. Sehr viele Menschen nahmen diesen Gottesdienst zum Anlass, um mit „unserer“ Susanne Erinnerungen aufzufrischen.

Die Beerdigung von Susanne Baus fand am 22. Juli am Stadtfriedhof in Eisenstadt durch Militärsuperintendent Oskar Sakrausky mit allen militärischen Ehren statt.

Susanne, Du fehlst uns sehr!
Roswitha Großauer



gedanken

Bei uns werden Frauen gefragt

„*Frauen haben hier nichts zu melden*“ ist das Sujet, das nun seit gut einem halben Jahr vor unserer Kirche hängt. Doch dem ist beileibe nicht so. Und das ist auch gut so.

In den strategisch wichtigsten Situationen wandte sich Jesus an Frauen. Das erste Mal offenbarte sich Jesus in Sychar beim Jakobsbrunnen als Messias. Er wählte ein ausgestossene Frau, keinen Mann, noch dazu aus dem verfeindeten Volke der Samaritaner. - Und nach Seiner Ermordung offenbarte sich Jesus als Auferstandener als Erster - EINER FRAU! Nachzulesen in Joh 20,16.
Darum soll heute ein der bekanntesten evangelischen Frauen zu Wort kommen: **Margot Käßmann** war u.a. Landesbischöfin in Hannover und Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Hier einige Aussagen dieser beeindruckenden Frau:

„Am Ende geht es darum: Misch dich ein! Lebe dein Leben bewusst! Dein Glaube findet nicht hinter Kirchenmauern statt, sondern will sich in der Welt bewähren. Dabei sind wir freier, als wir oft meinen. Wir können uns von der Last der Erwartungen lösen und uns fragen, wie wir leben wollen, ja wie wir am Ende unseres Lebens gelebt haben wollen.
Das beginnt damit, dass wir uns als Teil einer Gemeinschaft sehen, in der die Starken selbstverständlich für die Schwächeren eintreten und diese sich nicht dafür schämen müssen. Dabei geht es aber auch um die großen Fragen von **Gerechtigkeit**, **Frieden** und **Bewahrung der Schöpfung**, damit nachfolgende Generationen eine Zukunft haben. Dazu können alle etwas beitragen. Wann immer wir nicht einfach Ja und Amen sagen und nicht alles so bleibt, wie es ist.

Sinn des Lebens
Ja, es geht um den Sinn unseres Lebens. Es geht um unser Gewissen, dem wir folgen wollen. Das bedeutet nicht hektischen Aktionismus. Da geht es nicht nur um einen moralisch erhobenen Zeigefinger, sondern um sinnvolles Leben, ja Lust am Leben. Die Texte der Bibel können uns den Mut geben, nicht einfach nur Ja und Amen zu sagen, sondern Verantwortung zu übernehmen, eigene Positionen zu finden und auch gegen Widerstände durchzuhalten.

Zehn Thesen
1. Eigenständigkeit
Dein Lebenssinn ist dir in Gottes Zuwendung schon zugesagt! Wage, selbst zu denken, Vorgefundenes zu hinterfragen, und bilde dir selbst deine Meinung, unabhängig vom Urteil anderer. Du bist freier, als du denkst, und kannst Haltung zeigen! Schärfe dein Gewissen an der Bibel, und gehe deinen Lebensweg voller Gottvertrauen und zugleich in Verantwortung vor Gott, anderen Menschen und dir selbst.

Margot Käßmann mit ihrer Familie

2. Überlegt handeln
Du kannst aus der Spirale der Dauererschöpfung ausbrechen und der Last der Erwartungen entkommen. Halte an, entschleunige, überlege neu, was du mit deinem Leben anfangen willst. Das ist gut für dich und für die, mit denen du lebst.

3. Miteinander
Es gibt einen Segenskreislauf der Barmherzigkeit. Er zeigt sich in gegenseitiger Wertschätzung und einer Kultur des Vertrauens. Der Bauplan der Welt leitet sich ab aus der Hoffnung auf ein Miteinander von Starken und Schwachen.

4. Ethik des Genug
Gerechtigkeit soll Leitbild sein für die Welt, in der wir leben. Sie entsteht in Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen. Wir können Beziehungen so gestalten, dass wir einander gerecht werden. Mit Blick für das Maß, mit einer Ethik des Genug kann es ein gutes Leben für alle geben.

5. Mut zur Gewaltfreiheit
Zum Frieden gehört der Mut, Konflikte gewaltfrei zu lösen – im persönlichen Umfeld wie in internationalen Konflikten. Waffen sind keine Lösung, sondern das Problem. In den Seligpreisungen entwirft Jesus eine Kontrastgesellschaft, die für uns Provokation und Leitfaden sein kann, auch im politischen Handeln.

6. Entscheidungen treffen
Wenn wir uns als Teil der Schöpfung verstehen, ist das einerseits eine Frage der Spiritualität. Gleichzeitig hat ein solches Selbst- und Weltverständnis im Alltag konkrete Konsequenzen, angefangen bei einer „Politik mit dem Einkaufskorb“. Wir treffen täglich Entscheidungen, die weitreichende Auswirkungen haben.

7. Familie gestalten
Kinder sind eine Lebenslust. Das dürfen Eltern erleben, das kann Gesellschaft prägen. Kinder sind ein Segen, das sollen sie spüren und sich entfalten. Da gilt es, gegen die Muster in den Köpfen anzutreten und flexible Freiräume zu schaffen, in denen Familie gestaltet werden kann.

8. Tod ist kein Tabu
Sterbende sind kein Tabu, und der Tod ist kein hoffnungsloser Fall – wagen wir, darüber zu reden! Wie will ich sterben? Wie können Sterbende in Würde begleitet werden? Das sind Themen, denen wir nicht ausweichen dürfen.

9. Liebe
Liebe ist nicht statisch. Wer sich darauf einlässt, macht sich verletzbar. Aber es lohnt sich, in sie zu investieren, damit wir das Gewebe stärken, das unsere Gesellschaft zusammenhält. Da geht es um Familie, Ehe und Partnerschaft, aber auch um Vertrauen und Freundschaft.

10. Zusammenhalt
Es gibt kein „Die“ und „Wir“, sondern nur „**UNS**“ in unserem Land, unserer Welt. Hier können wir in einer Vielfalt von Kulturen und Religionen leben, wenn wir das Recht achten und die errungene Freiheit verteidigen.“

Carl Ried

vorstellung

Vom kleinen Hansi zu John

Mein Name ist Johann Walter Krasser, doch seit 1968 nennen mich fast alle John. Ich wurde am 17. September 1957, quasi in eine Mühle, eine Bäckerei, eine Landwirtschaft und eine Tischlerei hineingeboren. Die beiden Großväter die meine Kindheit und frühe Jugend stark prägten, führten diese Betriebe. Der *Tenkopa* hatte seine Tischlerei vor den Toren der Krasser Mühle, der Landwirtschaft und der Bäckerei, in einem schon um 1502 erwähnten, seinerzeit der Mühle zugehörenden Schmiedehaus.

Geboren in Graz

Ich erblickte das Licht der Welt in Graz, im Sanatorium Hoff. Es war dies nach Ansicht der Großeltern der geeignete Platz, den erstgeborenen Enkel der Krasser Mühle auf die Welt zu bringen.

In der Aufbauzeit der Nachkriegsjahre herrschte geschäftiges Treiben in den Familienbetrieben. Vater Hans und Mutter Theresia betrieben die Bäckerei, mein Onkel Max und Tante Emma die Mühle. Fast rund um die Uhr, waren die Bäcker, die Müller, die Leute aus der Landwirtschaft und die Tischler am Werken. Es war die richtige Spielwiese für mich, den kleinen Hansi, der mit seinen Kinderfreunden diesen schönen Spielplatz erkunden durfte. Mit Lächeln und Freude in den Augen waren die Großväter hautnah dabei, wenn Klein-Hansi Wilhelm Busch mit Max und Moritz nachspielte, die Säcke aufschlitze und versteckt mit seinen Freunden wartete, bis die Müller beim Heben das Mahlgut verloren. Geduldig durchstreifte der Tischleropa „Tenk" den Obstgarten und sammelte das von mir und meiner Rasselbande verschleppte Werkzeug wieder ein.

Johann „John" Krasser 2013 ...

Mit den Opas durch Europa

Den beiden Großvätern war es ein Bedürfnis, ihrem Enkel ihre Wirkungs- und Leidensstätten im Ersten Weltkrieg zu zeigen. Prägend waren die Schaustätten am Isonzo und in Dolmain. Der Mülleropa kaufte dafür einen neuen VW Bus um diese Reise mit Gefolge antreten zu können. Fünf alte Herren und ich.

Jungschar

Da die katholische Kirche, gerade mal ums Eck war, ergab sich ein Besuch im Pfarrkindergarten, mit einer anschließenden Karriere in der katholischen Jungschar. Aber wie es oft im Leben ist, funktioniert vieles halt nicht so wie man gerne möchte. Nach einer gescheiterten Ehe mit zwei tollen Kindern, die ich als Alleinerzieher in den späten achtziger Jahren großgezogen habe, fühlte ich mich in der katholischen Kirche als Sünder. Mit wegen schlechten Gewissens verursachten Schweißausbrüchen zahlte ich jahrelang meinen Kirchenbeitrag. Seelenheil sollte dadurch eintreten. Doch dies fand ich erst später durch das Studium der Astrologie, in dem ich interessanterweise tiefer zu Christus fand.

Größte Glaubensfrage

Doch mit der größten Glaubensfrage war ich schon viel früher konfrontiert. Es war dies nach einem großen Busunfall, bei dem ich als ausgerückter Jungfeuerwehrmann mitwirkte. Damals, in den späten 70iger Jahren, fanden im Sallagraben 9 Mitglieder der Köflacher katholischen Pfarrgemeinde den Tod. Alles Bekannte und Freunde. Darunter auch der geliebte Nennonkel und Freund beider Großväter, der Messner *Viktor Potisk*.

Alle Toten wurden unter meiner Mitarbeit geborgen und in die Köflacher Bestattung gebracht, denn die Feuerwehr, die Pfarre und die Bestattung waren in Köflach durch mehrere Personen vereint. Ich war als Ministrant mit der höchsten Quote an Begräbnissen und als Feuerwehrmann, deren Leitung damals der Bestattungschef innehatte, mit der Materie total vernetzt. Eine Supervision nach diesem Crash gab es damals nicht, diese schrecklichen Ereignisse musste jeder für sich verarbeiten.

Und jetzt kam die Glaubensfrage: Wo ist Gott? Wieso lässt er dies zu?

Mein Nennonkel Viktor war ein Engel ohnegleichen. Gott ergeben, pflegte er die Seelen der Köflacher gleich wie seinen Kirchplatz oder den Obstgarten. Ich habe heute noch meinen Großvater, den Mülleropa, im Ohr, als er immer rief: *„Hansi läut ehm auf, den Viktor, und sag das Gsitt ist fertig!"* Er meinte in den mittleren 60iger Jahren, Hansi (also ich) solle dem Messner telefonisch mitteilen, dass des Messner's Hühnerfutter fertig gemahlen und zum Abholen bereit sei. Telefone gab es damals recht wenige, aber es war wie viele andere Maschinen und Geräte ein Lieblingsspielzeug des kleinen Hansi.

Warum John?

„Pate" des Namens John war *Helmut Eberhart*, mein erster Englischlehrer. Als ich einmal kurz aufbegehrte, meinte der Herr Lehrer, die Alternative wäre „Schani", abgeleitet von Johann, nach dem Vorbild von J. Strauss. Da war mir aber der John lieber, und bei dem blieb es bis heute.

Beruflicher Werdegang

Geprägt durch die Großeltern und Eltern wurde ich nach einer Zuckerbäckerlehre und mit dem Meisterbrief der Bäcker selbständig. Dies allerdings als Gastwirt, Festwirt (heute nennt man diese Sparte Eventmanager), als Finanzdienstleister und heute als Sonnenstromanlagenverkäufer.

Warum Evangelisch?

Es war Dietmar Böhmer, der mir in vielen Gesprächen Martin Luther und seine Denkweise der Heiligen Schrift erklärte. Ich erkannte dabei auch die Geheimnisse und die Zusammenhänge der damals in der Ramsau versteckten alten Hausbibeln die ich einmal von einem Geschäftspartner vor Ort gezeigt bekommen hatte. Und mich faszinierte der Spruch eines Schladminger Hauskechtes vor der Josephinischen Religionskommission 1782, den der geistliche Kommissär, der Dechant von Haus, *Ignaz Estendorfer*, den Personalien der Zeugenaussage als Fußnote zugefügt hatte. „Sagt's was wollt's, i bleib evangelisch"!

Johann Walter „John" Krasser

... und ein paar Jährchen vorher.

so! kann kirche.

Die Kampagne „*So! Kann Kirche.*“ nähert sich dem Ende. Am Reformationstag gibt es eine große Abschlussveranstaltung in Graz. Auch wenn ich nun gegen unseren eigenen Reformationsgottesdienst schreibe: Besuchen Sie diese Veranstaltung in und vor der Grazer Heilandskirche am Kaiser-Josef-Platz. Es wird sicherlich ein Erlebnis.

Bereits um 18:00 werden von vier verschieden Punkten aus Menschen mit Laternen zum Kaiser-Josef-Platz gehen. Dort werden sie um 18:30 eintreffen und von Martin Luther höchstpersönlich in Empfang genommen.

Luther wird mit den Teilnehmern gemeinsam in die Kirche gehen, wo er von Katharina von Bora, seiner Gattin, in Empfang genommen wird. Wir werden ein Streitgespräch zu hören bekommen. Zusätzlich gibt es noch Wissenswertes rund um die Reformtion, Martin Luther, Infostände zu Einrichtungen der Evangelischen Kirche und Verpflegung wie zu Zeiten Luthers. Ich weiß nicht, ob man dieser kulinarischen Zeitreise nun mit Freuden oder Bangen entgegen sehen kann, aber interessant ist es alle Mal.

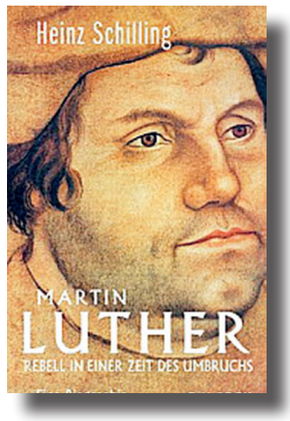
Also, kommen Sie am **31. Oktober** um **18:30** in die Heilandskirche!

Dietmar Böhmer

buchtipp

Heinz Schilling: Martin Luther

Heinz Schilling: „Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs“
Verlag Beck, 2012, 714 S.
ISBN 13: 9783406637414



Kein anderer Deutscher hat die Geschichte Europas zwischen Mittelalter und Moderne stärker geprägt als er: Der Wittenberger Mönch Martin Luther bietet Kaiser, Papst und Kirche die Stirn, will die Universalreform der Christenheit, begründet aber den Protestantismus.

Damit treibt er zugleich die Entstehung der Territorialstaaten mächtig voran und verhilft auch einem Verständnis des Individuums zum Durchbruch, das den modernen Menschen wesentlich ausmachen wird.

Heinz Schilling, einer der renommiertesten Kenner der Epoche, stellt diesen welthistorischen Rebell in seine Zeit und zeigt eindrucksvoll das Andere und Fremde an ihm. Er schildert ihn nicht als einsamen Heros, sondern als Akteur in einem gewaltigen Ringen um die Religion und ihre Rolle in der Welt.

Seine brilliante Biographie dringt tief in Luthers Sphäre ein und portraitiert den Reformator als schwierigen, widersprüchlichen Charakter, der kraft seines immensen Willens zwar die Welt verändert - in vielem aber auch ganz anders, als er es beabsichtigte.

Ein gutes Buch über Luther; nicht theologisch-unverständlich geschrieben!

Infos zu kirchlichen Einrichtungen

EFA - Evangelische Frauenarbeit

Die 1940 gegründete evangelische Frauenarbeit sah ihren Auftrag in der Kriegs- und Nachkriegszeit zunächst darin, den Menschen bei der Überwindung von innerer und äußerer Not zu helfen. Auch heute bietet die Frauenarbeit über ihren Solidaritätsfonds schnelle und unbürokratische Hilfe für Frauen in finanziellen Schwierigkeiten. Das Wachsen des Frauenbewusstseins führte dazu, neben der Verkündigung der christlichen Botschaft und der Erfüllung diakonischer Aufgaben, die Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft zu stärken. Information und Fortbildung sind dafür eine wichtige Voraussetzung.

Die Evangelische Frauenarbeit Steiermark bietet im Jahr zwei Veranstaltungen an, zu welchen alle Frauen aus den steirischen Gemeinden eingeladen sind: Den **Tag der Begegnung und Weiterbildung**, der jedes Frühjahr in Bruck/Mur stattfindet sowie den **Steirischen Frauentag**.

In Referaten und Workshops werden aktuelle Themen diskutiert und erarbeitet. Die Begegnung und der Austausch der Frauen über die Gemeindegrenzen hinweg ist ein zentrales Anliegen.

Gerne unterstützt die Frauenarbeit aber auch die Arbeit der Frauengruppen in den Gemeinden.

Kontakt: Mechthild Fuchs (Vorsitzende der EFA Steiermark), 8904 Ardning 89, mechthild@aon.at

serie protestantische profile

Emilie von Engelbrunner d`Aubigny (1772-1849)
Die „Generalin“ von Schloss Plankenwarth

Kaum jemand weiß, dass auf Schloss Plankenwarth vor rund 170 Jahren eine schillernde, geheimnisumwitterte Dame residierte: **Emilie Sarah Sophie von Engelbrunner d`Aubigny de Peché**, weithin bekannt als „*Generalin*“. Sie war großzügiges Mitglied der Grazer Heilandskirche, für die sie auch die erste Orgel spendete.

Emilie wurde 1772 in der Nähe von Kassel geboren und entstammte einer alten Familie: ihr Vater war Jurist, einer seiner Vorväter war **Georg von Engel-Brunn** aus Graz, einer der ersten Protestanten der Stadt, die ja zu Ende des 16. Jahrhunderts nahezu vollständig evangelisch war. Emilies Mutter wiederum stammte aus einer nach Deutschland geflüchteten französischen Hugenottenfamilie.

Nach Indien ...

Emilie genoss eine standesgemäße Ausbildung, sie beherrschte Englisch, Französisch, Italienisch, Latein und etwas Holländisch. Wie alle höheren Töchter ihrer Zeit war sie gezwungen, entweder eine gute Partie zu machen oder den Lebensunterhalt selbst zu bestreiten, was oft noch schwieriger war. Sie löste das Problem auf ihre eigene Weise, indem sie beides kombinierte: 1804 reiste sie nach Indien, wo sie in Kalkutta eine Internatsschule für die Töchter britischer Offiziere gründete. Hier verliebte sie sich in den Offizier **John de Peché**, den Vater einer Schülerin. Zugleich betrieb sie erfolgreich Handel mit indischen Waren, wodurch sie schnell zu Geld kam.

... zurück nach Deutschland ...

Nach 8 Jahren kehrte sie nach Deutschland zurück, wo sie John de Peché wiedertraf, der mittlerweile zum Generalleutnant aufgestiegen war. Beide heirateten 1827, jedoch nach wenigen Tagen verunglückte John tödlich bei einem Ausritt. Da seine drei Kinder nicht legitim waren, erbte Emilie sein ganzes Vermögen. Seit damals nannte sie sich auch „Generalin“.

Die „Generalin“ im Kreis ihrer Familie

... und schließlich die Steiermark

Gemeinsam mit ihrer Schwester Nina verließ sie Deutschland und fasste in der Steiermark Fuß, wo sich schon ihr Neffe **Moritz Ritter von Horstig** eine Existenz aufgebaut hatte. Er war ein Sohn von Emilies Schwester Suzette und des Superintendenten und Gelehrten **Karl Ottlieb von Horstig**. Moritz war Mitglied und Presbyter der Evangelischen Heilandskirche in Graz. Er nahm sich seiner beiden Tanten Emilie und Nina, einer bekannten Musikpädagogin, an und führte beide in die evangelischen Kreise von Graz ein. Zu dritt bewohnten sie das „Landtafelhaus“ in der Herrengasse.

Spuren in Voitsberg

Horstig hinterließ übrigens auch in Voitsberg Spuren: hier betrieb er eine Papierfabrikation und sammelte gleichgesinnte Protestanten um sich, von denen es inzwischen zahlreiche gab. Bedingt durch Kohlebergbau und Glasindustrie waren viele evangelische Arbeiter, Beamte und Ingenieure zugezogen. Zum Besuch eines Gottesdienstes musste man jedoch nach Graz fahren, doch gab es ja mittlerweile die neu gebaute Eisenbahn.

Emilie verwaltete und vermehrte ihr Vermögen mit großem Geschick. Unter anderem erwarb sie das **Schloss Plankenwarth**, hier führte sie eine Art Salon, wo sich die evangelische Elite von Graz und Umgebung traf. Das Schloss mit seinen exotischen Pflanzen, Affen und Papageien sowie indischer Dienerschaft festigte den Ruf der meist orientalisch gekleideten „Generalin“ als schillernde Exzentrikerin.

Schwer erkrankt kehrte sie 1849 von einer Hollandreise zurück und verfasste ein Testament, worin sie neben Nichten und Neffen sowohl die Grazer Heilandskirche als auch die katholische Pfarrgemeinde St. Oswald ob Plankenwarth mit großzügigen Legaten bedachte. Ihr letzter Wunsch war, auf dem so genannten „Brennkogel“ bestattet zu werden. Dieser wurde anlässlich ihres 160. Todestages im Jahr 2009 zum „Generalkogel“ umbenannt.

Lieselotte Gypser
(nach Unterlagen von Dr. Ernst Burger)

GERECHT HANDELN – SINNVOLL KAUFEN.
WELT LADEN
DAS FACHGESCHÄFT FÜR FAIREN HANDEL.

Dabeisein ist alles !
Teenie Tage

Teenie Tage 2013
„Himmelhoch und Kellertief“

Zum dritten Mal schon fanden diesen Sommer die TeenieTage statt. Diesmal in der Grazer Kreuzkirche. Drei Tage lang haben wir gezeltet und uns mit Höhen und Tiefen des Lebens beschäftigt. Eine Expedition auf den Schlossberg, ein Vortrag über die Gefahren von Süchten, ein Besuch im Freibad und das Abseilen aus dem Pfarrhaus ließen die drei Tage wie im Flug vergehen.

Daniel Kant

anna's seite

Schulzeit

Die Schulzeit hat nun wieder begonnen und die Erinnerung an die letzten Ferientage scheint langsam zu verblassen. Die Gehirnzellen werden also wieder gefordert. Die Sommerferien sind vorbei und für jeden Schüler beginnt der Stress von neuem. Die Tests, die Schularbeiten, der Druck stets gut zu sein. So ist es jedenfalls für mich!
Aber es gibt natürlich auch welche unter uns die heuer ihr erstes Schuljahr haben. Sie freuen sich schon auf ihre neuen Freunde und darauf, endlich „groß" zu werden!
Der Sommer war traumhaft! Es war sehr warm und man konnte sehr viel Zeit im Freibad verbringen. Meine Ferien waren auch nicht so schlecht… Ich habe viele neue Freunde gefunden und sehr viel Spaß gehabt. Aber alles Schöne geht einmal zu Ende und nun heißt es für uns durchbeißen und auf den Sommer 2014 warten!
Jetzt ist also Oktober und schon sieht man in manchen Geschäften Weihnachtssachen! Am 31. Oktober ist unser Reformationstag. Noch ein paar Monate dann sind schon wieder Ferien Und dann ist schon Sylvester… So ein Jahr vergeht doch ziemlich schnell wenn man darauf zurückschaut.

Anna's Filmtipp

This is us ist der Film der weltweit bekannten Teenie Boyband **One Direction**. Die fünf Jungs Harry, Louis, Zayn, Liam und Niall erzählen von ihrem Ruhm, ihren Tourneen und ihrem Leben.
Die Jungs, die zuerst eine Solo Karriere anstrebten, machten bei der englischen TV Show X-Factor mit; nach kurzer Zeit waren sie draußen. Doch da wurden sie von der Jury hergerufen und nahmen den Vorschlag an, in einer Band weiterzukommen. Sie verloren trotzdem. Aber die Jury fand noch immer, dass diese fünf Jungs zu talentiert waren um einfach so stehen gelassen zu werden. Darum bekamen sie die Chance für eine Karriere.

Mit dem Song „*What makes you beautiful*" eroberten sie die Welt. Danach kamen noch weitere wie „*Live while we're young*", ein Remix von „*One way or another*" und „*Teenage Kicks*", wo sie auf den Dreh eines aufwendigen Videos verzichteten und es einfach selber mit einer Kamera drehten. Das Geld , das für dieses Video eingenommen wurde, spendeten sie dem britischen Wohltätigkeitsverein *Comic Relief*. Ihr neuestes Lied „*Best Song ever*" bekam bei den VMA's , den Video Music Awards, den heißersehnten Preis „*Best Song of the Summer*".
Doch das ist erst der Anfang der Geschichte…

Erinnerung an meine Konfirmation

Denke ich an meine Zeit im Konfikurs 2011/12, habe ich sofort einen Begriff im Kopf: Spaß!
Dieses Jahr helfe ich unserer Pfarrerin Fleur mit der Konfirmationsgruppe und hoffe auf viele Konfirmanden und Konfirmandinnen! Schon bei meinem ersten Treffen hatte ich Freundinnen gefunden und einer stehe ich noch immer sehr nahe.
Letztes Jahr hatten wir alles Mögliche im Programm. Eine Bibeljagd, zwei tolle Konfi-Wochenenden und natürlich einen Haufen Spaß! Wir mussten einmal eine Verbindung zu Gott, also wie wir uns das vorstellen mit Gott zu kommunizieren, darstellen. Meine Freundinnen und ich hatten an einem Schaf Kopfhörer angeklebt und sagten, so würden wir Gott hören. Bei einer anderen Station mussten wir Gott anrufen!
Die Meisten von euch werden sich wahrscheinlich wegen der Geschenke konfirmieren lassen, wie ich damals, aber darum geht es nicht! Es geht um Zusammenhalt, Freude und einfach den Sinn der Konfirmation verstehen! Einen kleinen Sinn von Gott verstehen…

Am besten von meinem Konfirmationsjahr kann ich mich an die Konfi-Wochenenden erinnern. Es gab ja zwei Wochenenden. Das erste dauerte von Freitag bis Montag und das zweite war über ein verlängertes Wochenende.
Wir hatten Partys, Sing-Abende, eine Schatzsuche, Filmabende und so weiter! Jedes Mal brachte es das gleiche Ergebnis: Es war lustig! Jeder war gelassen und gut drauf.
Darum freue ich mich, und Fleur bestimmt auch, schon sehr auf euch und hoffe es werden viele kommen!

Konfikurs 2013/14

Im Juni 2014 feiern wir wieder Konfirmation! Die Konfirmanden und Konfirmandinnen bereiten sich ein Schuljahr lang im Konfirmandenkurs darauf vor. Wir beschäftigen uns in vielfältiger Weise mit wichtigen christlichen Themen, lernen die eigene Gemeinde (besser) kennen, knüpfen Kontakte untereinander und zu Konfirmanden aus der Kreuzkirche Graz, singen, feiern, spielen und essen zusammen. Das zentrale Anliegen des Konfikurses ist, **Glauben zu erleben** – in der Gemeinschaft, in der Begegnung, in der Auseinandersetzung mit vorhandenen und eigenen Vorstellungen, im **gemeinsamen Aktivwerden**.
Wir beginnen mit dem Konfi-Startwochenende in der Kreuzkirche Graz mit Kirchenschlaf am 21./22. September. Ein weiterer Höhepunkt des Konfijahres wird sicherlich wieder die Konfifreizeit auf Schloss Limberg sein, auf die wir mit der Konfigruppe der Kreuzkirche Graz fahren.
Ich bin noch bis Ende Februar 2014 in Karenz. Dass ich trotzdem den Konfikurs schon ab September 2013 machen kann, wird ermöglicht einerseits durch die Zusammenarbeit mit dem Team aus der Kreuzkirche Graz und andererseits durch die gute Koordination mit meinem Mann Daniel, der sich jeweils Zeit für unseren Sohn Tim nimmt. Danke dafür!

Pfarrerin Fleur Kant

Herzliche Einladung zu unseren nächsten Kinderterminen

6. Oktober, 09:30 Uhr: Familiengottesdienst, **Erntedankfest**
19. Oktober, 14:30 Uhr: Herbstbasteln, **Rollenverteilung für das Krippenspiel**
30. November, 14:30 Uhr: Adventbasteln und 1. Probe Krippenspiel
20. Dezember, 14:30: 2. Probe Krippenspiel
24. Dezember, 15:30: **Krippenspiel**

Unsere nächsten KIGOs:
27. Oktober
24. November

Wir freuen uns auf Euer Kommen!
Das KIGO-Team

Mit Jesus unterwegs

… so heißt unser neues Jahresthema in den Kindergottesdiensten.
Wir machen uns auf den Weg, zusammen mit Jesus Geschichten aus der Bibel zu entdecken. Einige Geschichten werdet ihr vielleicht schon kennen, da könnt ihr uns dann beim Erzählen helfen, andere hört ihr vielleicht zum ersten Mal. Lasst euch einfach überraschen.
Wir haben auch in diesem Jahr ein Plakat auf dem sich Jesus auf den Weg macht.

Bei jedem Kindergottesdienst dürft ihr einen Pflasterstein mit eurem Namen beschriften und diesen auf den Weg von Jesus kleben. Den Wegrand könnt ihr dann noch zusätzlich mit Blumen bekleben, so dass wir am Ende des Schul- bzw. Kindergartenjahres ein buntes Poster haben.

Damit wir euch die Geschichten noch spannender und besser erzählen können, machen wir KiGo-Mitarbeiter eine Weiterbildung, in der wir lernen, wie wir mit euch zusammen die Erzählungen interessant und lebhaft gestalten können.

Andrea Skrbinjek

Wenn die Ziege schwimmen lernt

Es gab einmal eine Zeit, da gingen alle Tiere in die Schule. So schnell sie konnten, begaben sie sich zum Unterricht. Am ersten Schultag saßen sie aufgeregt in ihren Bänken und waren neugierig. Als die Lehrer die Stundepläne vorlasen, waren viele Ooohs und Aaahs zu hören. Es gab aber auch manche Iiihs und Buuhs.

Dann begann der Unterricht. Die Ente hatte in der ersten Stunde Schwimmen. Das machte ihr Spaß, denn schwimmen konnte sie gut. Am Ende der Stunde schwammen alle um die Wette. Die Ente erreichte als Erste das Ziel, sie war sogar noch schneller als der Lehrer. Zufrieden schnatternd watschelte sie zur nächsten Unterrichtsstunde, zum Klettern.

Beim Klettern gab sich das Pferd gerade besonders viel Mühe. Es war nämlich schon beim Flugunterricht unangenehm aufgefallen. Im Fliegen hätte es beinahe einen Fünfer bekommen und sollte jetzt Nachhilfeunterricht nehmen. Der Kletterlehrer kommandiert gerade: „*Erst die Arme, dann die Beine.*“ Laut schnaufend klammerte sich das Pferd mit den Vorderhufen an den dicken Baumstamm, dann nahm es die Hinterhufe dazu. „*Jetzt bloß nicht loslassen*“, dachte es. „*Braves Pferd*“, sagte der Lehrer und war zufrieden. Das Pferd war erleichtert. Aber es kam sich auch ein bisschen blöd vor.

Jetzt war die Ente an der Reihe. Sie versuchte, mit den Flügeln den Baum zu umklammern. Aber so sehr sie sich auch gegen den Baumstamm drückte, der Pürzel war einfach im Weg. „*Geht nicht*“, schnatterte sie, „*geht überhaupt nicht.*“ Der Lehrer runzelte die Stirn. Und als der Fisch zum achten Mal versuchte, sich mit dem Maul am Baum festzusaugen, und wieder der Länge nach auf die Erde

Moost, Kunstreich, „Wenn die Ziege schimmen lernt“, ISBN: 978-3-7898-1003-9

plumpste, konnte der Lehrer nur noch mit den Achseln zucken. Dieser Schüler war ein hoffnungsloser Fall! Aber der Fisch hatte Glück. Gerade als der Lehrer ihm einen Fünfer in sein Notenbuch schreiben wollte, ereignete sich ein Skandal.

Der Fluglehrer schrie so laut, dass alle Tiere aufhorchten und neugierig zum Flugfeld liefen. Mit rotem Kopf beugte sich der Lehrer über die kleine grün-orange gestreifte Raupe mit den Klebefüßen. „*Du hast dir also alles genau überlegt!*“, schrie er zum dritten Male. „*Ja*“, piepste die kleine Raupe. „*Ich habe mir überlegt, ich muss jetzt nicht fliegen. Jetzt habe ich erst einmal Hunger und bis zum nächsten Blatt kann ich auch kriechen. Ich muss jetzt nicht fliegen. Das kann ich vielleicht später einmal lernen.*“ Daraufhin flog sie trotzdem, aber von der Schule - wegen allzu frechen Betragens.

Der Elefant war am Anfang noch ganz gut im Um-die-Wette-Rennen. Aber dann musste auch er Nachhilfeunterricht im Fliegen nehmen. Er rannte wütend über

das Flugfeld und flatterte mit den Ohren. Mit dem Rüssel machte er „trööööt“. Nach vier Stunden konnte er noch immer keinen einzigen Zentimeter vom Boden abheben. Da ließ er sich in eine große Pfütze fallen und weinte. Er hatte ganz und gar versagt, das konnte er nicht verkraften. Der Lehrer schaute ihn verwundert an. „*Du musst dich schon ein bisschen anstrengen*“, sagte er. „*Fliegen ist doch wahrhaftig nicht schwer.*“
Die Ameise wurde als Fall für die Sonderschule angesehen. Der Schwimmlehrer und der Fluglehrer gaben sich die größte Mühe, aber die Ameise zeigte keinerlei Interesse. Höflich wartete sie stets deren Erklärungen ab, um danach sofort wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. Sie las den nächstbesten Brocken vom Weg auf, obwohl der dreimal so groß war wie sie selber, und schleppte ihn auf den Ameisenhaufen. Der Kletterlehrer war von diesem Kraftakt begeistert. Er nahm die Ameise jedes Mal in Schutz, wenn die anderen Lehrer „Problemschüler“ zischelten und „*Man muss streng durchgreifen*“ murmelten. „*Aber, aber, liebe Kollegen!*“, sagte er dann milde lächelnd.

Am Ende des Schuljahres konnte kein Tier mehr etwas sehr gut. Alle hatten nur noch Dreier und Fünfer im Zeugnis. „*Unsere Schüler sind einfach gänzlich unbegabt*“, sagten die Lehrer und schüttelten ihre Köpfe.

Da wussten die Schüler erst gar nicht, was sie tun sollten. Schließlich schwammen der Fisch und die Ente um die Wette. Der Elefant und das Pferd rannten über die Wiese, die Ziege und die Raupe fraßen saftige grüne Blätter, bis sie überhaupt nicht mehr konnten, und die Ameise baute sich einen schönen großen Ameisenhaufen. Und jeder machte seine Sache richtig gut.

Krippenspiel

Bitte überlegt und fragt auch eure Eltern ob ihr wieder beim Krippenspiel mitmachen dürft.

Wer mitmachen möchte bitte möglichst bald bei Reingard unter **0650 3145 856** oder **reingard.pfennich@aon.at** anmelden (mit Mailadresse und Telefonnummer). Überlegt auch gleich, ob ihr viel Text, mittel, wenig oder gar keinen Text sprechen wollt. Wir wollen ja genau so viele Rollen einplanen, wie Kinder mitspielen möchten.

Die **Rollenverteilung** ist schon am **19. Oktober** beim **Herbstbasteln**!

Musik: Wer von euch mag mit seinem Instrument ein Lied begleiten oder kann ein Zwischenstück spielen? Flöte, Harmonika, Trompete, Schlagzeug, Keybord oder was ihr sonst noch könnt!

Erste Probe beim Adventbasteln am 30. November! ACHTUNG, der Termin ist so wie er am Kalender steht, im Brief hat sich leider ein Fehler eingeschlichen.
Die zweite Probe ist am Freitag, dem 20. Dezember, weil am Samstag so viele Weihnachtsfeiern sind!

Am Heiligen Abend (Dienstag 24. Dezember) spielen wir um 15:30 in der Kirche.
Schreibt bitte gleich alle Termine in euren Kalender, es ist sehr wichtig, dass ihr bei allen Proben pünktlich dabei seid!

Letzte Vorbereitungen vor dem Auftritt 2012

Glüchkstagebuch

Hast Du schon eins?

Die kleinen Dinge im Leben machen glücklich.
Du kannst am Abend nachdenken und 5 Stichworte aufschreiben, oder 5 Sachen aufzeichnen:

- Was war heute schön?
- Was war besser als erwartet?
- Wofür bin ich heute dankbar?
- Worüber habe ich mich besonders gefreut?
- Wem habe ich eine kleine Freude machen können?

Dieses Nachdenken verbessert die Stimmung und macht uns achtsam für das Schöne.

Und ihr werdet für die Arbeit in der Schule erkennen:
Anstrengung macht Spaß.
Wir zeigen gerne, was in uns steckt.
Schon kleine Erfolge freuen uns.
Wir sind gerne hilfsbereit!

Es ist nicht wichtig, dass wir die Besten sind, sondern dass wir unser Bestes geben.

Du hast noch kein Glückstagebuch? Oder hast du es beim Gemeindefest vergessen? Kein Problem, beim nächsten Kindergottesdienst (**29. September**) oder Familiengottesdienst (Erntedankfest am **6. Oktober**) kannst du dir eines bei Karin Dominik abholen und dann mit den Einträgen anfangen! Viel Freude wünscht dir

Reingard

Dinge, die ein evangelischer Pfarrer nicht sagt

teils aus https://www.facebook.com/Das.sagt.kein.evangelischer.Pfarrer

„Jesu geh voran auf der Reeperbahn."

„Tausche eine Trauung gegen drei Beerdigungen."

„Der Herr Jesus hat alle Menschen lieb. Manche Menschen hat aber auch nur der Herr Jesus lieb."

„Selbstverständlich konfirmiere ich Ihr Kind auch wenn es nie zum Unterricht oder in den Gottesdienst kommt. Wir wollen doch alle, dass es mal Olympiasieger wird."

Und nun das Lied für die Architekten: „Ich möchte gerne Brücken bauen!"

Kirchliche Trauung mit schwangerer Braut. Der Pfarrer lässt als Eingangslied singen: „Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet..."

Und zum Abschluss der Trauerfeier singen wir: „Junge, komm bald wieder!"

Ein Pfarrer will das Lied ankündigen: *Nun danket alle Gott, mit Herzen Mund und Händen*. Just in dem Moment fangen vor der Kirche seine Hunde an zu bellen und er sagt prompt: Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und HUNDEN...!

„Ich hab das Glockenläutwerk ausgeschaltet. Ich möchte auch mal ausschlafen!"

„Tut mir Leid, dass Sie so lange warten mussten, bis ich ans Telefon gehe. Ich war schon im Bett. Nein, sie haben mich nicht gestört. Also am Sonntag nach Pfingsten in zwei Jahren wollen Sie heiraten?"

„Was trägt eigentlich ein evangelischer Pfarrer unter dem Talar?" „Mehr als ein Schotte unter dem Kilt!" alternativ: heute morgen hab ich noch meinen Schlafanzug an, weil ich danach ja eh gleich wieder ins Bett geh.

Der liebe Gott sieht alles - aber im Gegensatz zur Nachbarschaft tratscht er nicht!

Andere Leute haben eine Schwiegermutter, Pfarrfrauen haben zweitausend...

„Natürlich nehme ich gern noch ein drittes Stück Buttercremetorte. Und seien Sie doch so freundlich und geben mir noch eine Tasse Filterkaffee. Der ist so schön stark." Es war schon das vierte Stück Herr Pfarrer, aber wir zählen es ja nicht.

„Und zum Schluss halten wir dann mit Chips und RedBull das Abendmahl."

SMS: „Hallo! Wenn Du heute wieder nicht zum Konfirmandenunterricht erscheinst, kommt Du sowas von in die Hölle!"

Schickt mir jederzeit SMS, wenn ich in den Ferien bin, vor allem bei Notfällen wie solchen, ob man das Lied auf englisch oder deutsch singen wird...

„Wir singen zu Beginn das erste Lied."

„Natürlich können sie während der Taufe mit ihrer Unterwasserkamera im Taufbecken Aufnahmen machen."

„Das hat mir der Vatikan verboten." Bitte gendergerecht formulieren! Also „Mami-/Vatikan"

„Ab fünf Täuflingen nehmen wir den Gartenschlauch statt der Gießkanne."

Pfarrer W. bekennt: „In den Abkündigungen sagte ich tatsächlich einmal: Gott segne die Geber und die Verschwendung der Gaben."

Tischgebet I: „Herr, segne diese Schüssel, dass wir satt wer'n von dem Bissel."

Tischgebet II:
Wir haben ganz vergessen,
Dir zu danken vor dem Essen.
Nun sind die Teller leer -
so danken wir dir hinterher.

Der Papst geht zum ersten Mal mit seinen Kardinälen in die Sauna und ist ganz begeistert: „Das machen wir morgen wieder!" Meldet sich einer der Kardinäle und sagt: „Ähm, das ist vielleicht keine so gute Idee, Heiliger Vater, morgen ist gemischte Sauna…" – „Ach", sagt der Papst, „keine Sorge, mit den paar Protestanten werden wir schon fertig."

Echte Versprecher - Was Pfarrern mal raus rutschte:
„Ringt Euch nieder und tauschet die Knie."
„...zu richten die Lebenden und die Torten."
„Ich bitte die Gemeinde zu warten, bis die Konfirmanden und ich ausgezogen sind!"

Jakob war ein Betrüger, Petrus war impulsiv, David hatte eine Affäre, Noah betrank sich, Jona lief weg, Paulus war ein Verfolger, Miriam war eine Klatschtante, Rahel war eifersüchtig, Marta hatte ein Helfersyndrom, Thomas war ein Zweifler, Sarah war ungeduldig, Elia war depressiv, Saul erst recht, Mose stotterte, Zachäus war klein, Abraham war alt, und Lazarus war tot.
Gott beruft nicht die Qualifizierten. Gott qualifiziert die Berufenen!

Was noch erfunden werden sollte: Beffchenechter Lippenstift, falls einem beim Gang zum Grab das Beffchen ins Gesicht weht!

„Spiel-mit" Nachmittage

Im Herbst gibt es natürlich wieder die „Spiel-mit" Nachmittage mit Astrid Perz. Kommen Sie, spielen Sie mit, haben Sie Spaß und genießen Sie die Zeit mit den anderen bei Kaffee und Kuchen.
Jeden 2. Mittwoch des Monats um **15:00** Uhr im **Gemeindesaal**, also am **9.10., 13.11. un 11.12.2013**. Also, Vorbeischauen und Spaß haben!

Heiteres Gedächtnistraining

An folgenden Tagen um **15:00** trainieren wir wieder unsere grauen Zellen im **Gemeindesaal** der Kirche. Ich freue mich auf Ihr Kommen. Ihre Roswitha Großauer.

16.09.2013	30.09.2013	28.10.2013
11.11.2013	25.11.2013	09.12.2013

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **Oktober, November** und **Dezember** geboren sind.
Besonders den namentlich Genannten gratulieren wir herzlich!

Die Oktober-Jubilare.
Christopher Hardt-Stremayr, Voitsberg, 18
Herwig Bauer, Bärnbach, 50
Roland Götzl, Ligist, 50
Karoline Schmid, Söding, 60
Meinhard Pontilli, Pichling bei Köflach, 60
Ingrid Class, Edelschrott, 77
Harald Lux, Köflach, 78
Josef Tritscher, Bärnbach-Afling, 79
KR Edith Altenburger, Voitsberg, 82
Gottfried Götzl, Rosental a.d.K., 83
Marie Wipfler, Maria Lankowitz, 93
Ruth Rothschädl, Köflach, 96

Die November-Jubilare.
Anika Stelzl, Voitsberg, 20
Dr. Christian Krempl, Köflach, 40
Emma Strommer, Mooskirchen, 50
Sepp Bretschneider, Köflach, 50
HansJörg Weger, Köflach, 50
Ingeborg Lukas, Voitsberg, 65
Gerlinde Mandl, Köflach, 65
Bernd Eugen Alber, Stuttgart, 65
Karl Wallner, Söding, 65
Richard Puffer, Bärnbach, 70
Gustav Lorenz, Köflach, 75
Karl Gamsjäger, Köflach, 77
Edeltraude Rossmann, Ma. Lankowitz, 78
Friederike Fromm, Voitsberg, 93

Die Dezember-Jubilare.
Bryan Spari, Voitsberg, 18
Alexander Mandl , Bärnbach, 18
Tamara Vollmann, Ligist, 18
Bianca Kloweit, Ligist, 20
Pierre Fink, Ligist, 20
Marion Jarz, Köflach, 50
Ewald Kattinger, St. Johann o. H., 75
Christine Gruber, Voitsberg, 77
Friederike Tritscher, Bärnbach-Afling, 78
Ingeborg Pichelmayer, Rosental a.d.K., 79
Aurelia Gutschi, Bärnbach, 82
Margarete Huber, Rosental a.d. Kainach, 88
Gertrud Körbitz, Voitsberg, 88
Stephanie Peking, Voitsberg, 91

KB-Ecke

Der Kirchenbeitrag – ein leidiges Thema!

Liebe Gemeindeglieder,

heute wenden wir uns nochmals mit dem Appell an Sie, Ihren Kirchenbeitrag 2013 umgehend einzuzahlen, sofern Sie das nicht bereits getan haben.
Bis Anfang September waren noch über 50% der Kirchenbeiträge offen, obwohl der Kirchenbeitrag bereits im Mai fällig war.

Inzwischen wurden von uns auch die ersten Mahnungen verschickt. Dies verursacht natürlich eine Menge Arbeit und Kosten. Geld, dass sinnvoller eingesetzt werden könnte!!!
Bitte melden Sie sich, falls Sie aus einer Notsituation heraus Probleme mit der Zahlung haben. Im gemeinsamen Gespräch finden wir sicher eine Lösung und einen für Sie gangbaren Weg. Doch ohne miteinander zu reden, können wir Ihnen nicht helfen!

Ihre Pfarrgemeinde benötigt jeden Cent, um alle Aufgaben erfüllen zu können. Von Ihrem Kirchenbetrag bleiben unserer Gemeinde 15%, davon müssen alle Ausgaben und eventuell notwendigen Anschaffungen bezahlt werden. Der restliche Betrag wird an den Oberkirchenrat überwiesen, der davon u.a. die Pfarrergehälter bezahlt. Alle anderen Mitarbeiter sind in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig.

Sie erreichen uns **jeden Dienstag** (wenn Schultag) **zwischen 16.00 und 18.00 Uhr** in der Pfarrkanzlei. Telefonisch sind wir während dieser Zeit unter **03142-22367** für Sie da, oder „rund um die Uhr“ per E-mail unter **kb@evang-voitsberg.at**

Bitte unterstützen auch Sie mit Ihrem Beitrag unsere Kirche und ihre wichtigen sozialen Anliegen, sodass es weiterhin möglich ist, für viele Menschen Zuflucht, Halt und Unterstützung in ihrer Gemeinde zu finden. Vielleicht kommen Sie auch einmal in eine Situation, wo Sie gerne auf den Halt in einer Gemeinschaft zurückgreifen möchten?!
Danke, dass Sie Ihre Evangelische Pfarrgemeinde unterstützen. Wir laden Sie ein, neugierig zu sein und unser vielfältiges Angebot zu nutzen.

Ihre Kirchenbeitragsbeauftragten

Ilse Haring Imke Witzmann

Aus der Gemeinde

Aus unserer Gemeinde sind verstorben:

Fritz Österle im 90. Lj.
Karoline Fliszar im 93.Lj.
Erna Methe im 97. Lj.

Jakob Sautner im 92.Lj.
Pfr. Susanne Baus im 48.Lj.

Menschen, die wir lieben, ruhen nicht unter der Erde; Menschen, die wir lieben, ruhen in unseren Herzen.

Wir finden Hilfe bei unserem Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde; er ist für uns da! (Psalm 124,8)

Bibelkreis

„Sola scriptura“, allein die Schrift, also die Bibel, ist eines der Grundprinzipien von uns Evangelischen.
Im Bibelkreis wollen wir uns mit der Schrift auseinandersetzen, und diskutieren, was ein oder mehrere Bibelverse für uns bedeuten, wie er in unserem Leben wirkt, wie wir ihn heute verstehen können, ob und wenn ja was wir daraus lernen können. Natürlich kommen auch „andere, normale“ Gespräche nicht zu kurz.

Der Bibelkreis ist also nicht Erschreckenes, nichts Frömmelndes. Es ist ganz einfach: Ein Singen in gemütlicher Runde, beten, in Gottes Wort lesen und darüber plaudern, was es für uns heute bedeutet. Und vor allem Gemeinschaft erleben. 14-tägig.
Wo wir uns treffen erfahren Sie bei Margitta Pignitter (**03142 260 83** oder **0664 494 06 24**) oder bei Dietmar Böhmer unter **0664 255 31 96**. Schauen Sie vorbei.

Herzliche Einladung zum

Frauentag

„Es ist genug für alle da“

Termin: Samstag, 16.11.2013, 9h bis 16h
Ort: Evang. Pfarrgemeinde Liezen,
Friedau 2, 8940 Liezen
Referentinnen:
MMag. Aleksandra Kolodziejczyk, Entwicklungspolitische Referentin für *„Brot für die Welt“* und **Mechthild Fuchs**, Vorsitzende der EFA Steiermark

GOTTESDIENSTPLAN
von
Oktober bis Dezember 2013

Datum		Zeit						
So	06.10.	09:30	✓		✓		Erntedankfest	Lek. Karl Diwiak, Deutschlandsberg/Stainz
So	13.10.	09:30	✓					Pfr. Meinhard Beermann, Graz
So	20.10.	09:30					Konfi-Vorstellung	Pfr. Fleur Kant, Lek. Dietmar Böhmer
So	27.10.	09:30	✓	✓		✓		Lek. Norbert Mayer
Do	31.10.	**18:00**					Reformationstag	Alt-Superintendent Ernst Christian Gerhold, Graz
So	03.11.	09:30						Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
So	10.11.	09:30	✓					Lek. Norbert Mayer
So	17.11.	09:30						Lek. Dietmar Böhmer
So	24.11.	09:30	✓	✓		✓	Ewigkeitssonntag	Pfr. Anne Strid, Graz
So	01.12.	09:30		✓			Willkommens-GD	Lek. Dietmar Böhmer
So	08.12.	09:30	✓					Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
So	15.12.	09:30						Lek. Norbert Mayer
So	22.12.	09:30	✓	✓				Superintendent Hermann Miklas, Graz
Di	24.12.	**15:30**					Krippenspiel	Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
Di	24.12.	**17:00**					Christvesper	Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
Mi	25.12.	09:30	✓					Pfr. Fleur Kant
So	29.12.	09:30		✓				Pfr. Meinhard Beermann, Graz

Legende

- Abendmahl
- Kirchen-kaffee
- Familien-gottesdienst
- Kinder-gottesdienst
- Liturg

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen
Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 3/2013